

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 38

Artikel: Kunstkredit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

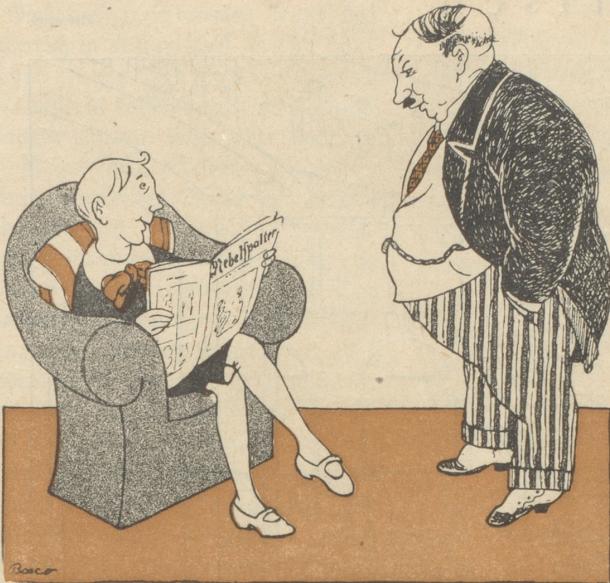
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Was liesst da! Zeig her!“ — „Eueg Vater, das isch nüt für Dich. Da Nebel-
spalter g'hört der Jaged.“

Die Katastrophe

chischen“ Begründung: „Die kommende Bezirksausstellung verfehlt mich leider in die Lage meine Mitgliedschaft . . .“ u.s.w.

Und auch die Herren von der Kommission demissionierten, — einer nach dem anderen. Verließen, wie die Ratten, feige das sinkende Schiff. Tüpfeldinger blieb allein.

Die Konzertgesellschaft war sozusagen über Nacht ihrer Auflösung entgegengegangen. Nein, es war mehr als Auflösung gewesen; es war eine Explosion der guten Geister, die er im Banne der Musik treu und fest gefesselt wähnte. — Diese Scham durchglühte die Familie Tüpfeldinger beim nächsten Besuch des Dr. Pfusch.

Aber seltsam, — oder war es seine edle Künstlernatur? — Pfusch grämte sich kaum um „die Katastrophe“.

Er blieb den Tüpfeldingers, ihren Weinen, ihrer Küche und ihrer Tochter Beatrice für alle Zeiten zugetan.

U r l a u b s g e s u c h e

Ein Leutnant war, während seine Kompanie an den Schanzen arbeitete, auf acht Tage in Urlaub gegangen. Nach seiner Rückkehr sieht er, daß inzwischen einige lange weite Schächte aus Holz zugerüstet worden waren, deren Zweck ihm nicht sofort klar ist. (Es waren trichterförmige Luftschächte für Artilleriestände.)

„Wa sött da geh, Bronner?“, fragt er einen zunächst arbeitenden Tüpfel.

„Da sönd jetz äbe die neuen Ziwwörff för Urlaubsgsuech, Herr Lieutenant.“ *

L i e b e r N e b e l s p a l t e r!

Weil es Tatsache ist, ist es kein schlechter Witz: Trudy singt zu Hause nach ihrem ersten Sonntagschulbesuch aus vollem Herzchen: „Gott ist die Liebe, er liegt auf mich; drum sag ichs noch einmal . . .“

8

D a s E w i g - W e i b l i c h e

im Sommer 1923

Wie sie wandelt dahin, milchig, mit bräunlichem Nacken!

Wie die schaukelnde Brust strafft das leichte Gewand!

Prall um die weiche Hüfte sich legt des Kleides Gewebe,

Und der zärtliche Gurt schwankt mit dem runden Gefäß.

Durch den duftigen Schleier zeichnen sich rosig die Schenkel,

Und der Wade Gewalt frohet im seidenen Flor.

Fleischgewordene Göttin, als Herrscherin zwingst du die Erde;

Wie im siegreichen Schild stecket dem Helden der Pfeil,

Hafet am vollen Busen wie auch am rundlichen Rücken

Dir der brennende Blick, lodernd aus männlichem Aug.“ n.

*

G u t g e g e b e n

G a s t: „Ich gebe ja zu, daß alles bei Ihnen schön sauber und die Bedienung viel flotter ist als in andern Restaurants, aber die Portionen sind doch nur halb so groß wie anderwärts.“

W i r t: „Bedenken Sie doch, doppelt gibt, wer schnell gibt!“ *

Zeigte sogar Interesse für die Kühe der Ortschaft und ihre Chancen an der Preisverteilung.

Wie unergründlich doch manchmal diese Künstlernaturen sind! —

Als nach Monatsfeiert die Bezirksausstellung ihre Tore öffnete, wollte auch Dr. Pfusch sich einen Rundgang mit Tüpfeldinger nicht versagen.

Als sie zu den Schweinen kamen, — den prachtvollen, sauberen, schon mehrfach prämierten Exemplaren, da sagte Dr. Pfusch:

„Mein lieber Tüpfeldinger, diese Abteilung da, erinnert mich lebhaft an die Loire, vor die ich meine Perlen geworfen habe.“

Und Tüpfeldinger zerdrückte eine Träne im Augenwinkel:

„Ja Meister — Sie haben Recht . . . der Materialismus — ist stärker als wir . . .“

Stumm schritten sie weiter, — Heroen des Geistes, — vom Schicksal ungebeugt.

K u n s t f r e d i t *)

Da die Kunst sie auf Kredit jetzt uns zugesichert haben,
lässe ruhig dich begraben,
denn da kommst du nicht mehr mit.

Staatlich werden hergestellt
Jahr für Jahr jetzt Meisterwerke —
(und das Glück winkt jedem Zwerg, der sich auf die Zehen stellt,

der nach Lohn und Vorbeer hascht).
Doch trotz vielen Kraftgebärd'n,
lieber Gott, es will nicht werden —
und das Volk ist überrascht.

Ueberrascht und konsterniert schaut es diese Kunstgebilde und die Jury, die voll Milde jeden Fludribus prämiert.

Darf dem Volk, das nicht begreift, was denn Schönes da zu finden, darf man ihm das Maul verbinden, wenn's auf solche Künste pfeift?

*) Aus dem empfehlenswerten Büchlein „Spanengesänge“, von Emanuel, das kürzlich im Verlag Frobenius A.G. in Basel erschienen ist und einen unserer liebsten Mitarbeiter zum Verfasser hat.

O e s t e r r e i c h i s c h e s L e u m u n d s z e u g n i s

Laura Silverstein stand am hiesigen Platze als Prostituierte unter sittenpolizeilicher Kontrolle. Sie ist weder als bestraft, noch als kurrendiert vorgemerkt und ist auch sonst in sittlicher Beziehung nichts Nachteiliges über sie bekannt. Amtesse

I s i s u n d O s i r i s

Zwei Götter im alten Aegypterland vereinigt im Ehebund, Hand in Hand beherrschten des Nilstroms gewaltigen Lauf. — Der Mensch blickte betend zu ihnen auf.

Und heute erscheint dieses Götterpaar im Saal, im Bureau, im Boudoir, im Wirtshaus, im Club, im Zug, im Verein, beim Bier, beim Thee, beim Kaffee, beim Wein. und allenhalben begreift man geschwind, daß die beiden göttlicher Herkunft sind.

Ob einer ein Bergmann, ein Flieger, ein Taucher, er sagt Dir als Zigarettenraucher: Osiris und Isis erkenn ich bei Nacht, ich kann es bekräftigen und beschwören, weil sie zum allerbesten gehören, was Gerber an Zigaretten macht.